

# Keine Chance ohne Gebet! Matthäus 21,1-22

---

*Gemeinde: TheRock*

*Datum: 30.8.2015*

Achtung: Dies ist ein **Predigtskript**. Predigtskripte sind qualitativ sehr unterschiedlich und entsprechen nicht unbedingt der gepredigten Predigt. Manchmal weiche ich von meinem Skript ab! Und natürlich lese ich ein Skript nicht ab!

OBS 2015 – meine Beschäftigung im Sommer

Bibelstudium für Jugendliche – [www.outdoor-bibelschule.de](http://www.outdoor-bibelschule.de) - Matthäus 19-23

Evangelien = Biografie des Lebens Jesu mit Schwerpunkt auf den Ereignissen rund um sein Sterben und seine Auferstehung

Matthäusevangelium = 5 Reden, Matthäus 19-23 der Block zwischen Rede 4 und 5

Ich möchte euch heute in den Text mit hineinnehmen, der mich rückblickend an die OBS am meisten bewegt hat.

*Bibeln verteilen*

Matthäus 21,1-7

Jesus zieht als König in Jerusalem ein.

Er erfüllt die AT-Prophetie und jeder, der es gewollt hätte, hätte damit wissen können: Hier kommt der Messias! Hier kommt der, auf den wir so lange gewartet haben! Tolle Szene und die Menschen sind begeistert!

Matthäus 21,8-11

Hosanna – aus „Hilf doch!“ wird ein Jubelruf

Volksfest, die Pilger freuen sich auf die Festtage, Jesus wird gefeiert... eigentlich könnte alles gut sein.

Wollt ihr das Fazit Jesu hören? Wie er über diesen Tag dachte?

Matthäus 23,37-39

*... ihr habt nicht gewollt.* = Problem

Instinktgetriebene Babyhühner sind intelligenter als die Pilger in Jerusalem. Bei Gefahr rennen sie zu Mama, verstecken sich unter den Flügeln... nach Jerusalem kommt keine Henne, sondern der Messias und er warnt vor den katastrophalen persönlichen und nationalen Folgen, wenn man ihn ablehnt, er spricht davon, dass Israel seine Berufung verlieren würde (Matthäus 21,43), ja sogar *Haus öde* = Tempel zerstört werden würde... aber sie lassen sich nicht warnen.

Wollt ihr wissen, wie es Jesus ging, - ich meine innerlich – als er auf dem Fohlen saß und unter Jubelrufen nach Jerusalem einritt? Kann er die Szene wenigstens genießen? Antwort: Nein. Innerlich zerreißt es ihm das Herz. Jesus ist nie mit

etwas aufgesetzter, äußerlicher Frömmigkeit zufrieden, ein paar Jubelrufe aus unbußfertigen Kehlen ist ihm nie genug... er schaut immer tiefer, sieht die Herzen, weiß, wofür wir wirklich leben und wie leicht wir uns begeistern lassen und wie wenig tief der Glaube von Groupies reicht.

Lukas 19,41

Alles jubeln und Jesus weint.

Wo liegt das Problem? Warum will das Volk sich nicht warnen lassen? Weil die Leitung, die Meinungsmacher, die Führungsriege – vor allem die Hohenpriester und die Ältesten – nicht wollen. Die mit der meisten Verantwortung und dem größten Einfluss glauben nicht – sie glauben nicht an Johannes den Täufer und schon gar nicht an Jesus (vgl. Matthäus 21,23-32 = Schwerpunkt des Blocks Matthäus 19-23).

Sie glauben nicht, weil Religion für sie zu einem guten Geschäft geworden war. Der Tempel war – denkt man mal als Kaufmann – eine Goldgrube. Pilger kamen und brauchten Opfertiere, brauchten Trankopferwein, sie mussten Geld wechseln, weil im Tempel nur die tyrische Doppeldrachme als Zahlungsmittel akzeptiert wurde...

Trat man in den Tempel, ein riesiges Areal so groß wie 25 Fußballfelder<sup>1</sup>, muss der Lärmpegel und der Gestank unerträglich gewesen sein... Schafe, Rinder, Taubenscheiße, Händler, die ihre Waren anpreisen, in der Säulenhalle die Rabbis mit ihren Jüngern, schwitzende Pilger...

Und dann kommt Jesus.

Matthäus 21,12.13

Tempel = Bethaus → Räuberhöhle.

Statt mit Gebeten wurde der Tempel mit Diebesgut gefüllt. Man darf also davon ausgehen, dass die Händler wussten, wie man die Pilger über den Tisch zog

Matthäus 21,14-17

Jesus tut Wunder, Kinder sind happy und Jesus wird angefeindet. Dabei hätten die Hohenpriester und Schriftgelehrten viel von den Kindern lernen können. Matthäus benutzt Geschichten von Jesus mit Kindern, um zu zeigen, worauf es beim Glauben ankommt.

Matthäus 18,3

Wer wie ein Kind wird, wird nicht kindisch, sondern er vertraut Gott als Vater, wie ein kleines Kind seinem Vater vertraut, irgendwie davon ausgeht, dass Papa alles kann und sich um alles kümmert.

Genau das aber war den Hohenpriestern und den Schriftgelehrten suspekt. Ihr Gott war kein liebender Vater, sondern ein Gott, dem man mit Selbstgerechtigkeit imponieren konnte, den man manipulieren konnte, ein „Gott“, der mit Formen und Riten zufrieden war, aber kein Interesse am Zustand der Herzen hatte.

---

<sup>1</sup> Tempelareal ca. 150.000 m<sup>2</sup>; eigentlich sogar eher 30 Fußballfelder.

Wie wird aber dieser Gott, der das Herz von Menschen kennt, der selbst ein Herz für Blinde und Lahme und Kinder hat, wie wird der mit denen umgehen, die aus seinem Bethaus eine Räuberhöhle gemacht haben?

Versteht das Verrückte dieser Situation: Jesus ist Gott. Und wie Maleachi es vorhergesagt hat (Maleachi 3,1) kommt „der Herr“ – also Gott selbst – zu seinem Tempel. Und was er vorfindet ist eine Räuberhöhle. Statt Anbetung des Gottes, für den der Tempel errichtet wurde, wird der Mammon angebetet, der Kommerz, die Habgier. Was wird Gott tun, wenn er in seinen Tempel kommt und feststellt, dass die Nation, deren Berufung es war ihn, den Schöpfergott, zu verkünden und das Kommen des Messias, des ewigen Königs, vorzubereiten und das Konzept der ewigen Errettung aus Gnade durch Glauben bildhaft in Form von Opfern, einem Tempel und einer Priesterschaft vorzuleben... was wird Gott tun, wenn er feststellt, dass sein Volk, allen voran die Hohenpriester und Schriftgelehrten (o. Pharisäer in Matthäus 21-33-46) ihn um die Frucht seiner Arbeit betrogen haben?

Was hätten die Hohenpriester und Schriftgelehrten tun müssen? Sie hätten Johannes den Täufer erkennen und in ihm den sehen müssen, der im Geist und in der Kraft eines alttestamentlichen Elia die Prophezeiungen des Propheten Maleachi erfüllt und die Ankunft Gottes vorbereitet. Sie hätten ihm glauben müssen, als er auf Jesus hinwies. Sie hätten Jesus als Messias annehmen müssen, als er die Wunder tat, die man vom Messias erwartete, als er den tieferen Sinn der Thora, des Gesetzes verkündigte, was man vom Messias erwartete, als er Punkt für Punkt die Prophezeiungen erfüllte, die auf den Messias hindeuteten, angefangen von seinem Geburtsort bis hier zuletzt der Einzug in Jerusalem...

Es wäre ihr Job gewesen, sich an die Spitze einer Pro-Jesus-Bewegung zu setzen. Sie hätten als Erste bei Johannes Buße tun müssen und sich taufen lassen müssen; und statt Jesus zu schlecht zu machen, darüber nachzudenken, wie man ihn umbringen könnte und ihn permanent zu dissen ... hätten sie begeistert von ihm reden müssen, hätten überlegen müssen, wie man das Volk von der Begeisterung für Johannes dem Täufer zu einer Herzensnachfolge von Jesus bewegt und sie hätten von diesem Messias lernen müssen, seine Jünger werden müssen, um wahre Anbetung und den Wert von Barmherzigkeit zu lernen.

Stattdessen beschreibt Jesus ihr Schicksal in einem Fluchwort.

Matthäus 21,18.19

Wenn ein Feigenbaum Blätter austreibt, treibt er auch Frühfeigen aus. Nicht sonderlich schmackhaft, aber wenn man Hunger hat, reicht es für ein Frühstück. Der Feigenbaum hatte Blätter, aber keine Feigen. Er sah gut aus, verheißungsvoll, aber er war eine Enttäuschung. Und Jesus tut ein ganz ungewöhnliches Zeichen: Er verflucht den Feigenbaum und der verdorrt.

Damit macht Jesus klar, dass die Zeit von Israel, um Frucht für Gott zu bringen, abgelaufen war.

Aber damit macht er auch noch etwas anderes klar, was er in Matthäus 21 so ausdrückt:

Matthäus 21,43

Israel, allen voran die Hohenpriester und die Schriftgelehrten und die Pharisäer... die hatten versagt, aber Gott hatte nicht vor das Projekt „Rettung der ganzen Welt“ einzustellen. Das Reich Gottes hörte nicht einfach auf mit dem Versagen der alten Garde. Es wurde einem anderen Volk gegeben... an Pfingsten der Gemeinde.

Was Hohepriester, Schriftgelehrte, Pharisäer nicht geschafft hatten, das wurde der Auftrag der Gemeinde. Es ist unser Job, Jesus einer Welt lieb zu machen, die ihn nicht will... super!

Frage: Wenn die mit Einfluss, Geld, Zeit und Gott im Rücken es nicht geschafft haben. Wie sollen die Jünger, einfache Handwerker, Nobodies, arme Leute es schaffen?

Warum glaubt Jesus, dass die Jünger schaffen können, was die religiöse Elite ihrer Zeit nicht geschafft hat? Und die Antwort lautet: Weil sie ein Werkzeug haben, mit der sie das Unmögliche möglich machen können... das Gebet – genauer: Gebet, das sich aus Glauben, d.h. aus einer tiefen Beziehung zu Gott heraus speist.

Matthäus 21,20-22

Rabbi mit Knowhow = Sinai. Rabbi, der alle Fragen beantworten kann ist ein Bergeausreißer → Bild vom Ausreißen der Berge ist ein Bild dafür, dass jemand das scheinbar Unmögliche möglich macht.

Die Jünger haben eine Chance, wenn sie beten – ohne Zweifel, glaubend. Erhörliches Gebet ist Kampf, kein Wunsch-dir-was-Konzert. Es ist andauerndes, leidenschaftliches, nach dem Willen Gottes fragendes Gebet, das darum ringt, Gottes Reich aufzurichten – und zwar im Herzen von Menschen.

Gott such Anbeter und Gebet ist auf dreifache Weise ein Segen für die Jünger:

Gebet ist der Moment, an dem ich Gott gebe, was ihm allein gebührt: Anbetung, Ehrfurcht, grenzenloses Staunen und Hingabe meines Lebens.

Gebet ist der Ort, wo ich Gott persönlich begegne und er mir Trost, Vergebung, Weisheit und Mut zuspricht.

Gebet ist die Kraftquelle, die mich für Gottes Reich losziehen und die Werke des Teufels zerstören lässt.

Mein persönlicher Wunsch für TheRock im kommenden Schuljahr

Ich bete seit zwei Jahren dafür, dass Gott mein Herz erweckt – zu mehr Mitgefühl und zu mehr Gebet. Und es fängt an.

Ich habe den Eindruck, dass Gott unter uns schon einen kleinen Aufbruch Richtung Gebet schenkt. Vielleicht ist „Aufbruch“ zu viel, aber...

Viele Probleme noch nicht die rechte Antwort... gibt es sie? Was ist unser Beitrag zum Leib Christi? Könnte es Schwachheit sein? Könnte es unsere Liebe zum Gebet sein? Not → Tugend?

Gebetsladen...

Kühlschranksegen

© J. Fischer, Berlin